

SWR KULTUR

SWR Kultur Glauben

Der letzte Zug - vor 80 Jahren enden Deportationen aus Belgien

Ein Feature von Jakob Mayr
Sendung vom: 25.08.2024, 12.04 Uhr
Produktion: ARD Studio Brüssel, 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die die Funktionen der App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen.

[Audio: Zug5 Überfall UFA-WOCHENSCHAU ANGRIFFS AUF B, 00:00:37,46] [Audio: Zug3 Goebbels MEMORANDUM AN B UND NL 00:01:59,28][Audio: Zug4 Kapitulation SONDERMELDUNG] 37

Musik...

Am 10. Mai 1940 überfallen Soldaten der deutschen Wehrmacht Belgien.

Eine Fotografie aus diesem Jahr zeigt die Familie Gronowski beim Spaziergang in einem Park in der Hauptstadt Brüssel, wahrscheinlich im Sommer. Chana Gronowski im schwarzen Kostüm geht in der Mitte, sie lächelt in die Kamera, ebenso ihr Mann Leon mit Anzug und Krawatte links von ihr. Rechts ihr Sohn Simon, damals acht Jahre alt, er hält die Hand seiner Mutter. Er trägt eine zweireihige Jacke und eine kurze Hose. Simon blickt links aus dem Bild. Er lächelt nicht.

Simon Gronowski wie wir waren - Mein Vater floh nach dem Ersten Weltkrieg aus Polen vor Antisemitismus und Pogromen. Zuerst war es für ihn schwierig in Brüssel, er musste in der Kohlemine arbeiten und wurde lungenkrank. Dann eröffnete er einen Lederwarenhandel und heiratete eine junge Litauerin. Mein Vater hat es sogar geschafft, ein Haus zu kaufen mit einem Laden im Erdgeschoss. Meine Kindheit war einfach, aber wir waren vereint und glücklich.

Simon besucht die Grundschule im Brüsseler Stadtteil Etterbeek. Am Wochenende geht er mit den Pfadfindern in den Wald, er ist „louveteau“, Wölfling. Mit dem deutschen Einmarsch endet das beschauliche Leben der Familie Gronowski. Die deutsche Militärverwaltung für Belgien und Nordfrankreich unter Leitung von General Alexander von Falkenhausen übernimmt die Macht. Sicherheitspolizei und Sicherheitsdienst der SS verfolgen Menschen, die das Nazi-Regime als Gegner ausgemacht hat: Widerstandskämpfer, Kommunisten, Roma, Juden. Deren Leben in Belgien wird stetig eingeschränkt. Die Registrierung ist nur der erste Schritt, sagt die Historikerin Veerle Vanden Daelen:

[Audio: Veerle, Kazerne Dossin Zug Isolierung, Stigmatisierung, Genozid, 00:01:35,90] Man wird vom Beruf ausgeschlossen, der Laden wird beschlagnahmt, man darf sich nicht mehr überall niederlassen, hat früher Ausgangssperre. Und dann besondere Maßnahmen wie in Antwerpen: nicht mehr in die Straßenbahn, in den Park, ins Schwimmbad, ins Kino – so werden die Opfer stigmatisiert. Dann der Verweis „Jude“ im Ausweis und die Pflicht, den Davidstern zu tragen. Das geht von der Isolierung und dem Ausschluss aus der Wirtschaft bis zur Deportation in den Völkermord.

Echolot...

I Sicherheitsdienst des Reichsführers SS, Paris 15.3.1942: Betreff: Kennzeichnung der Juden: Der in Deutschland verwandte gelbe Judenstern (ca. 10 Quadratzentimeter groß) wird mit der Aufschrift in der Landessprache, in Belgien zweisprachig, übernommen.

[Audio: Simon Gronowski Zug musste Stern tragen Razzien, 00:01:08,54] Eines Tages musste ich einen gelben Stern tragen. Das hat mich sehr gestört. In der Schule gab es keine Probleme, aber ich merkte, dass meine Eltern besorgt waren. Auf den Straßen gab es Razzien.

Dafür stellen Sicherheitspolizei und Sicherheitsdienst die Mannschaften, um Menschen im besetzten Gebiet zu verfolgen, zu verhaften, zusammenzutreiben. Die Anweisungen kommen vom Reichssicherheitshauptamt aus Berlin unter Reinhard Heydrich. Aber sie werden nicht überall in Belgien mit dem gleichen Eifer durchgesetzt. In Antwerpen ist die Gefahr für jüdische Menschen größer als anderswo in Belgien - erklärt der Historiker Nico Wouters vom belgischen Staatsarchiv:

[Audio: Nico Wouters Der letzte Zug viel mehr Kollaboration in Antwerpen, 00:02:50,20] Es gab zum Beispiel im April 1941 ein Pogrom, einen Ausbruch antijüdischer Gewalt, der von Deutschen und Kollaborateuren angefacht wurde. Das gab es in keiner anderen Stadt in Belgien und das war kein Zufall. Die Stadtregierung unter dem katholischen Bürgermeister Leo Delwaide war nicht nationalsozialistisch, wollte aber eine neue Ordnung und arbeitete in sehr gutem Einvernehmen mit den Deutschen. In Brüssel weigerte sich der Stadtrat, den gelben Stern an die Juden zu verteilen und bei Razzien zu kooperieren.

Echolot...

II Der Militärverwaltungschef, 15. Juni 1942: Die Judengesetzgebung in Belgien kann nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden. Die Juden haben nur noch äußerst beschränkte Lebensmöglichkeiten.

Musik...

[Audio: Nico Wouters Der letzte Zug nach Okt 42 viele in Untergrund, 00:00:33,69] Nach dem Oktober 1942 merkt die jüdische Bevölkerung, dass etwas im Gange ist. Nach dem Oktober 1942 taucht die Mehrheit der Juden unter und meldet sich nicht mehr freiwillig im Sammellager.

Auch die aus Berlin nach Brüssel geflohene Familie Cigé versteckt sich mit ihrem neugeborenen Sohn Norbert.

[Audio: Norbert Cigé verstecktes Kind Zug, 00:01:51,62] ich bin am 1. September 1942 im St. Pierre- Krankenhaus im jüdischen Viertel der Marollen geboren und wurde von Direktor und Personal des Spitals gerettet. Sie hatten ein kleines Zimmer eingerichtet, in das man die jüdischen Patienten führte, sobald die deutschen Lastwagen ankamen. Wenn die deutschen Lastwagen weg waren wurden die Patienten wieder in ihre Zimmer geführt.

Vom September 1942 an lebten meine Großeltern, meine Eltern und ich in einer kleinen Mansarde, Rue de Consolation. Das bedeutet auf Deutsch Trost - Troststraße Nummer 19.

III Der Beauftragte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, Brüssel 15.Juni 1943: Juden finden bei vielen arischen Belgiern eine weitgehende Unterstützung. Häufig werden ihnen Wohnungen, Lebensmittel und andere Dinge zur Verfügung gestellt.

[Audio: Norbert Cigé verstecktes Kind Zug, 00:01:51,62] ... und das einzige, was meine Eltern aus Berlin mitgenommen hatten das waren die Köpfe ihrer Nähmaschinen. Sie waren Schneider dafür Nähmaschinen und die Familie Fontanas die uns versteckte brachte meinem Großvater und meinem Vater Anzüge und Mäntel in kleinen Stücken die dann auf der Maschine zusammengenäht werden mussten so konnten wir überleben und wir würden also befreit immer im Jahre 1945.

Die Familie Gronowski hat weniger Glück. Sie ist im September 1942 in einer kleinen Wohnung im ersten Stock eines Hauses im Brüsseler Stadtteil Woluwe-Saint-Lambert untergekommen. Ein halbes Jahr später stehen die Häscher der Gestapo vor der Tür:

[Audio: Simon Gronowski Zug Versteck verraten abgeholt nach Mechelen, 00:01:41,59] 17. März 1943: Mein Vater ist zum Glück nicht da. Er liegt wegen seiner Lunge im Krankenhaus. Frühstück. Der Kaffee steht heiß auf dem Tisch. Meine Schwester hat mir ein Marmeladenbrot gemacht. Plötzlich klingelt es an der Tür. Wir schauen uns an. Wir hatten geplant, durch den Garten zu fliehen. Aber wir sind starr vor Schreck. Zwei Männer in Zivil kommen herein und rufen: Gestapo, die Papiere. Meine Mutter steht ganz blass auf. Sie zeigt ihren Ausweis. Der Nazi ist zufrieden. Wir waren verraten worden. Packt Eure Koffer, ihr geht, sagt er. Meine Mutter fragt wohin. In die Dossin-Kaserne in Mechelen.

Die Kaserne Dossin – erbaut Mitte des 18. Jahrhunderts in der Stadt Mechelen nordöstlich von Brüssel, um Soldaten der österreichischen Niederlande unterzubringen. Ab 1942 richteten die deutschen Besatzer hier das Sammellager für Juden, Roma und Sinti ein. Und dafür haben sie gute Gründe, sagt Veerle Vanden Daelen, Historikerin in der dortigen Gedenkstätte:

[Audio: Veerle Van Den Daelen, Kaserne Dossin Zug war sehr praktisch, 00:01:44,06] Das ist eine pragmatische Entscheidung mit Blick auf die Effizienz. 90 Prozent der jüdischen Bevölkerung in Belgien lebten in Antwerpen und Brüssel - Mechelen liegt genau in der Mitte. Außerdem ist diese Kaserne ein Gebäude, das es leicht macht, Menschen zusammenzuführen. Und – das sieht man heute nicht mehr – damals führten Bahngleise hierher. Züge konnten also bis direkt an die Kaserne fahren.

Ein Foto von damals zeigt den Innenhof der Kaserne Dossin: In seiner Mitte stehen zwei mit Planen bedeckte Lastwagen, rechts die Wachmannschaften, links Menschen, die aus ihren Wohnungen geholt wurden, ihr Hab und Gut liegt auf dem ganzen Hof verstreut, verstaubt in Koffern, Taschen, Rucksäcken.

Simon Gronowski bleibt mit seiner Mutter und seiner Schwester Ita einen Monat lang im Sammellager in Mechelen.

[Audio: Gronowski Zug in Mechelen Genozid Kinder, 00:01:52,46] Ich wurde da nicht schlecht behandelt. Wir schliefen in Zimmern mit 100 Personen, Männer und Frauen zusammen, in Stockbetten mit Holzgestellen auf drei Etagen mit Strohmattentzen. Es gab viele Kinder, denn die Nazis wollten einen Völkermord begehen und dafür muss man vor allem die Kinder töten. Denn sie sind die Zukunft eines Volkes. Und so konnten wir Kinder spielen, plaudern und im Hof herumlaufen.

Musik...

In Berlin besprechen die Verantwortlichen für den Völkermord Anfang 1942 bei der Wannsee-Konferenz, wie sie die Deportation von Europa jüdischer Bevölkerung zur Vernichtung in den Osten organisieren und koordinieren.

Atmo Zug...

Ein gutes halbes Jahr später fährt der erste Zug aus der Kaserne Dossin ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau: 999 Frauen, Männern und Kinder - der Beginn der Deportationen aus Belgien. Für die ersten Transporte melden sich sogar Freiwillige. Denn die Nazis geben vor, Menschen für einen Arbeitseinsatz in der deutschen Kriegswirtschaft zu suchen und versprechen, dass diese nach getaner Arbeit heimkehren dürfen.

Echolot...

IV-Arbeitseinsatzbefehl: Mit sofortiger Wirkung gelangen Sie zum Arbeitseinsatz. Sie haben sich bis 12 Uhr in dem Sammellager Mechelen einzufinden. Mitzubringen Verpflegung für 14 Tage (nur nichtverderbliche Lebensmittel wie Hülsenfrüchte, Graupen, Haferflocken), 1 Paar derbe Arbeitsstiefel, 1 Arbeitsanzug bzw Kleid, Eßnapf, Trinkbecher, 1 Löffel

Die Täuschung gelingt auch deshalb, weil die belgische Bahn für die Deportationen ins Vernichtungslager zunächst keine Güterwaggons einsetzt, sondern Wagen dritter Klasse.

[Audio: Veerle Van Den Daelen, Kazerne Dossin Zug Wagen 3. Klasse als Legende, 00:03:21,55] Deshalb haben einige bis zur Ankunft geglaubt, dass das schon nicht so schlimm werden würde. Es gibt Aussagen von Augenzeugen in Sobibor: Demnach haben Frauen aus den Niederlanden beim Aussteigen aus Dritte-Klasse-Wagen noch ihre Haare in Ordnung gebracht oder Lippenstift aufgetragen, obwohl es dort nicht mal ein Bett für sie gab. Das Transportmittel ließ sie bis zu ihrer Ermordung in dem Glauben, dass es noch Hoffnung gebe. Ab dem 20. Transport aus der Kaserne Dossin lassen die Nazis die Tarnung fallen. Sie setzen keine Personenwagen mehr ein, sondern Güterwaggons, dunkelgrau, mit Schiebetüren und nur zwei kleinen Öffnungen. Auf der Seite ist das weiße B der belgischen Staatsbahn aufgemalt.

[Audio: Nico Wouters Der letzte Zug erst normale dann Güterwaggons kein Protest, 00:02:14,42] Das geschah natürlich aus Sicherheitsgründen, weil es viel schwieriger war, aus einem Güterwaggon ohne Fenster zu entkommen. Die Umstände dieser Transporte waren fürchterlich, dabei sind Menschen gestorben. Das musste jeder Zugführer wissen. Umso erstaunlicher, dass es keine wirkliche Reaktion gibt – kein Protest der Eisenbahngesellschaft oder vom Zugpersonal, das die Transporte durchführen muss.

Atmo Zug...

Denn bis zur deutschen Reichsgrenze ist das belgische Zugpersonal zuständig. Die Strecke führt vom Sammellager in Mechelen durch Wälder und Felder und vorbei an kleinen Dörfern in Richtung Südosten – nach Deutschland, nach Polen, ins Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

V 29.04.1943 Sturmbannführer Günther an Beauftragten des Chefs SiPo und SD, Sturmbannführer Ehlers, Betreff: Evakuierung von Juden: Das Lager Auschwitz hat aus naheliegenden Gründen erneut darum gebeten, den zu evakuierenden Juden vor dem Abtransport in keiner Weise irgendwelche beunruhigenden Eröffnungen über den Ort und die Art ihrer bevorstehenden Verwendung zu machen.

Echolot...

Simon Gronowski und seine Mutter ahnen nichts, als sie nach einem Monat im Sammellager am 18. April 1943 den Befehl bekommen, mit dem nächsten Zug abzureisen, dem 20. Transport aus der Kaserne Dossin.

[Audio: Gronowski Zug in Mechelen Genozid Kinder, 00:01:52,46] Ich wusste nicht, dass ich zum Tode verurteilt war und dass dieser Zug mich zum Ort meiner Hinrichtung bringen würde. Ich wusste es nicht. Ich wurde in einen Viehwaggon gesteckt. Ich musste mich von meiner Schwester verabschieden und wusste nicht, dass ich sie nie wieder sehen würde. Also verließ ich diese Kaserne des Unglücks. Aber immer mehr Menschen in der Kaserne nehmen das Unglück nicht widerstandslos hin. Jüdische Partisanen aus Brüssel, die für den gleichen Transport vorgesehen sind wie Mutter und Sohn Gronowski, wollen unterwegs ausbrechen. Sie haben ihre Erkennungsmarken getauscht und die Nummern auf der Transportliste gefälscht. Dabei hilft ihnen die jüdische Sekretärin, die die Listen abtippt. So kommen die Widerstandskämpfer in den gleichen Waggon. Sie hoffen, dass darin Menschen sitzen, die sie nicht am Absprung hindern oder sich sogar ihrer Flucht anschließen. Auch die belgische Resistance hilft inzwischen.

[Audio: Wouters Zug belgische Resistance erst spät um Juden gekümmert, 00:01:58,77] Es dauert es lange, bis der belgische Widerstand den Ernst der Lage begreift und seine Unterstützung kommt spät. Erst als im Oktober 1942 die Zwangsarbeit für Belgier in Deutschland eingeführt gibt es großen Widerstand der Gesellschaft. Es entstehen neue Netzwerke, die Menschen im Untergrund unterstützen, wovon auch jüdische Bürger profitieren. Dann erst hilft der belgische Widerstand Untergetauchten mit Nachdruck. Davor hat er die Notlage der Juden praktisch ignoriert.

Auch der Arzt Youra Livchitz, der Musiker Jean Franklemon und der Student Robert Maistriau aus Brüssel wollen etwas gegen die Notlage der Menschen unternehmen. Mit ihrer Gruppe G legen sie Maschinen in Fabriken lahm, sprengen Strommasten und helfen alliierten Soldaten, die mit dem Fallschirm abgesprungen sind. Aber die drei Schulfreunde, mittlerweile Anfang 20, möchten mehr tun und sie haben einen tollkühnen Plan: Den 20. Transport aufhalten, der aus dem Sammellager in Mechelen in Richtung Südosten rollt. Die Führung der Resistance lehnt ab – zu gefährlich. Also versuchen es die drei auf eigene Faust - ein Selbstmordkommando, sagt der Sohn von Robert Maistriau, Philippe:

[Audio: Maistriau Zug wie er sich auf den Weg macht, 00:00:54,33] Ihr einziges Hilfsmittel war ein Revolver, außerdem eine Lampe, die sie auf die Gleise stellten. Mich bewegt es immer noch sehr, mir meinen Vater vorzustellen. Er hat sich sehr früh am Morgen des 19. April mit seinen Freunden getroffen und sie sind die ganze Strecke aus Brüssel hinaus mit dem Rad gefahren. Auch heute noch würden sich das nur wenige machen. Und dann muss man sich vorstellen, es war noch dunkel und kalt und am Ende des Weges wartete der Tod.

Die drei Freunde fahren aus Schaerbeek im Osten Brüssels mit ihren Fahrrädern gut 20 Kilometer bis zu dem Waldstück, durch das die Gleise der Bahnstrecke zwischen Mechelen und Löwen führen. Ihre Fahrräder lassen sie im Wald liegen.

Atmo Wald...

Sie stellen eine mit rotem Papier bespannte Lampe auf die Gleise und warten. Aus vorangegangenen Deportationszügen sind Hunderte Menschen entkommen - im Schutz der Dunkelheit, in Kurven und an Steigungen, wo der Zug langsamer fahren muss.

Atmo Zug kommt zum Stehen...

Der Lokomotivführer sieht zwischen den Ortschaften Wespelaer-Tildonk und Hambos auf der einen Seite der Strecke Wald, auf der anderen ein Feld. Und plötzlich ein rotes Licht auf den Gleisen. Etwa 50 Meter vor der Signallampe kommt der Zug zum Stehen. In einem der Waggonen sitzen Simon Gronowski und seine Mutter.

[Audio: Simon Gronowski Zug wie er rausspringt, 00:05:01,68] Teil 1
Sehr schnell höre ich aus dem hinteren Teil des Waggonen, dass der Zug anhält. Ich höre einen Tumult entlang des Zuges, Schüsse und Schreie auf Deutsch. Das war zwischen Mechelen und Löwen. Drei junge Männer im Alter von 23, 24 Jahren hatten den Zug gestoppt, indem sie eine Sturmlampe mit rotem Papier auf die Schienen stellten – Signal für den Lokführer. Sie haben den ersten Waggon, den sie erreichten, aufgemacht, nicht meinen, und 17 Menschen befreit. Das ist einzigartig im gesamten Krieg.

Atmo Schüsse...

Als der Zug stoppt, schießt einer der drei jungen Männer mit der Pistole mehrmals in die Luft. Die SS-Wachen glauben sich angegriffen und erwidern das Feuer. Robert Maistriau schleicht sich an den Zug heran und schneidet mit einer Zange die Drahtverschlüsse der Waggontüren auf. Er ist überrascht von der ungeheuren Stille in diesem Augenblick, sagt er später: Kein Laut, kein Vogelzwitschern. Nichts außer dem Zischen der Lokomotive.

Atmo zischender Zug...

„Ich ging zum Zug und stand direkt vor einem Waggon. Ich nahm meine Werkzeuge, öffnete die Tür. Mir standen etwa 50 Menschen gegenüber, die alle schwiegen.“

18 [Audio: Veerle Van Den Daelen, Kazerne Dossin Zug der Überfall, 00:01:25,32] Es handelt sich sicherlich um ein einzigartiges und ganz besonderes Ereignis, denn es ist ein Akt des Widerstands, in dessen Folge zwar nur wenige Menschen aus dem Zug springen konnten -17 - der aber symbolisch enorm wichtig war. Man widersteht. Und außerdem konnten danach noch viele andere Juden aus dem Zug entkommen.

Atmo Zug...

[Audio: Simon Gronowski Zug wie er rausspringt, 00:05:01,68] ermutigt durch den Lärm des Angriffs versuchen Männer aus meinem Waggon, die Tür von innen zu öffnen. Der Zug fährt, die Schiebetür ist offen. Meine Mutter führt mich zur Tür. Zwei, drei Leute springen vor mir und als ich an der Reihe bin, lässt mich meine Mutter langsam runter, bis meine Füße auf dem Trittbrett stehen. Meine Mutter hält mich an den Kleidern fest und ich traue mich zunächst nicht, zu springen. Meine Mutter sagt zu mir in ihrer Sprache, auf Jiddisch: Der Zug geht zu schnell. Das waren die letzten Worte, die ich von ihr gehört habe - und ich sprang.

Musik...

Atmo anhaltender Zug...

Der Zug rollt langsam weiter und bremst schließlich ab. Zuerst will Simon Gronowski zurück zu seiner Mutter. Aber SS-Wächter kommen in seine Richtung und feuern.

Er wendet sich nach links und läuft los, in die Wälder, über die Felder, ins Leben. Schließlich bin ich Pfadfinder, sagt er sich, ich weiß mir zu helfen.

Atmo Wald...

Am frühen Morgen kommt der 11jährige in ein Dorf und klopft an eine Tür. Man bringt ihn zu einem belgischen Gendarmen, der ihn nicht verrät, sondern ihn in saubere Kleider steckt und in den Zug nach Brüssel setzt. Dort trifft er seinen Vater wieder.

Musik...

236 Menschen können aus dem 20. Deportationszug fliehen. Viele werden auf der Flucht erschossen oder wieder eingefangen und später deportiert. 120 überleben - so viele wie bei keinem anderen Transport aus der Kaserne Dossin. Der Überfall markiert einen einzigartigen Akt der Auflehnung gegen die Naziherrschaft. Die drei jungen Männer stellen sich den Organisatoren des Völkermords ohne jegliche Unterstützung entgegen, weil sie das richtig finden. Chuzpe ist ein Wort aus dem Jiddischen.

[Audio: Veerle Van Den Daelen, Kaserne Dossin Zug die Hybris der Jugend, 00:00:38,85] Das ist die Hybris der Jugend würde ich sagen. Denn es ist ja wahr - mit einem Revolver und einer Lampe mit rotem Papier einen Zug aufzuhalten das ist riskant. Aber das ist der Widerstand – etwas zu tun.

Musik...

Trotzdem rollen bis zur Befreiung Belgiens anderthalb Jahre später noch acht weitere Deportationszüge aus der Kaserne Dossin ins Vernichtungslager Auschwitz. Vor 80 Jahren fährt der letzte. Insgesamt sind es 28 Transporte aus Belgien mit 25490 Juden und 353 Roma und Sinti. Nur etwa jede und jeder Zwanzigste überlebt.

[Audio: Nico Wouters Der letzte Zug Deutschland bezahlte für die Züge, 00:01:49,75] Die belgische Eisenbahngesellschaft wurde für diese Züge finanziell entschädigt. Wir haben Zahlungsbelege vom Mitteleuropäischen Reisebüro gefunden, ein deutsches Privatunternehmen, das schon vor dem Krieg große Bewegungen organisierte, während der Besatzungszeit fast 51 Millionen belgische Franken an die staatliche Eisenbahngesellschaft.

Wie in anderen von Deutschland überfallenen Ländern gibt es auch in Belgien Kollaboration, Mitläufertum, passiven Widerstand und mutige Mitmenschlichkeit: Familien, die sich um Verfolgte kümmern, kirchliche Einrichtungen, die jüdische Kinder verstecken. Das Motiv? Anstand, sagt der Historiker Wouters.

[Audio: Nico Wouters Der letzte Zug Motive für Hilfe Empathie, 00:01:10,24] Es geht nicht um Ideologie oder Religion, dahinter stehen eher individuelle Gefühle von Empathie, Anstand und Menschlichkeit. Meist geht es um persönliche Kontakte: Menschen, die jemanden treffen, der Hilfe braucht, und dann die einzelne menschliche Entscheidung treffen, dieser anderen Person zu helfen. Das ist viel wichtiger als große Ideologien.

Im Spätsommer 1944 befreien alliierte Truppen Belgien. Die Bevölkerung feiert das Ende der Nazi-Herrschaft.

[Audio: Zug1 NACH BEFREIUNG BRUESSELS SINGT BEVOELKERUNG 00:00:48,79]

Von den drei Drahtziehern des Überfalls auf den 20. Transport sind nur noch zwei am Leben. Alle drei wurden von den Nazis gefasst. Sie ermorden Youra Livchitz im Februar 1944; Jean Franklemon und Robert Maistriau überstehen die Lagerhaft. Maistriaus Sohn Philippe erfährt erst Jahre später, dass sein Vater ein Held ist – durch Zufall:

[Audio: Maistriau Zug hab erst mit 17 erfahren, mein Vater im Fernsehen, 00:01:06,14] Mein Vater hat es uns nicht erzählt. Er war sehr, sehr bescheiden. Vielleicht störte es ihn, darüber zu reden. In den 70er Jahren sollte er im belgischen Fernsehen darüber sprechen, er brachte Journalisten zu dem Ort, wo es passiert war. Da erfuhren meine Geschwister und ich von dieser außergewöhnlichen Aktion. Sehr überraschend, aber so ist es. Ich glaube, für meinen Vater war das vorbei. Natürlich hatte es seine Persönlichkeit stark geprägt, aber zu dieser Zeit dachte er an andere Dinge.

Auch die Familie Cigé übersteht die Nazi-Zeit in ihrem Versteck in der Brüsseler „Troststraße“ – der Rue de la Consolation Nummer 19. Als wir die Familie Fontanas, die uns versteckte, nach dem Krieg fragten, warum sie das getan hatten, verstanden sie nicht einmal die Frage, sagt Norbert Cigé. Für sie war das normal.

[Audio: 5 enfants cachés Cigé Fam Fontanas hat nicht mal die Frage verstanden, 00:00:17,92] Ihr brauchtet Hilfe, wir haben euch geholfen, Punkt. Das ist außergewöhnlich.

Norbert Cige arbeitet nach dem Krieg als Lehrer in Brüssel. Simon Gronowski, der als 11jähriger aus dem Zug gesprungen ist, wird Rechtsanwalt. Seine Kanzlei liegt nur ein paar Schritte entfernt vom früheren Sitz der Gestapo in der Brüsseler Prachtstraße Avenue Louise.

Die Männer, die dort als Chefs der Sicherheitspolizei und des SD beim Militärbefehlshaber in Belgien und Nordfrankreich und Judenreferent der Gestapo für die Deportationen verantwortlich waren, leben bis 1980 unbehelligt von der deutschen Justiz in Norddeutschland.

Musik...

Die Gedenkstätte Kazerne Dossin dokumentiert die Listen der Transporte. Für den 20. steht mit Maschine geschrieben unter der Nummer 233: Chana Gronowski, Schneiderin, und unter 234: Gronowski, Simon, Schüler. Darunter mit blauer Tinte der handschriftliche Vermerk: Ist aus dem Zug gesprungen.

Ich habe, wie durch ein Wunder überlebt, sagt Simon Gronowski, mein ganzes Leben ist ein Wunder.

[Audio: Simon Gronowski Zug mein Leben ein Wunder, 00:00:06,38] und wie durch ein Wunder habe ich überlebt. durch ein Wunder. Mein ganzes Leben ist nur ein Wunder

...